

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel:	Segen mit blauen Flecken
Übertragungsort:	Stadtkirche Offenburg
Mitwirkende:	Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff Tobias Schulz Franziska Clemen Patrick Garnier Pfarrerinnen Claudia Roloff Simone Schmidt Werner Pohl
Musikalische Gestaltung:	Traugott Fünfgeld, Flügel Gesine Fünfgeld, Chorleitung Offenburger Jugendkantorei Christof Wettach, Orgel
Konzeption:	Elke Rudloff
Redaktion:	Catherine Bralant
Produktionsleitung:	Elvira Stolzenberger
Regie:	Petra Lelyveld-Schaffer
1. Kamera:	Michael Pötzsch
Technische Leitung	Herbert Rösch
Kontaktadresse:	Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff Evang. Stadtkirchengemeinde Offenburg Poststraße 16 77652 Offenburg Telefon: 0781-24958 E-Mail: christian.kuehlewein-roloff@kbz.ekiba.de Facebookseite: https://www.facebook.com/stadtkirche.offenburg/

Lied: Lobe den Herrn meine Seele

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Traugott Fünfgeld. *1971
Aus dem Gloria der „Psalmmesse“
Strube Verlag München 2015

Begrüßung und Votum

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Herzlich willkommen zum Gottesdienst in Offenburg.

Vielleicht haben Sie in diesen Tagen auch schon Ihren Kalender durchgeblättert und sich an schöne Tage erinnert, an denen Sie sich gefreut haben.

Vielleicht konnten Sie sogar wie die Jugendlichen singen:

„Lobe den Herrn, meine Seele.“

Wahrscheinlich gab es auch schwere Stunden für Sie. Wo Sie gerungen haben, sogar kämpfen mussten und vielleicht noch mittendrin sind.

Lassen Sie uns heute auf beides zurückblicken.

Und danach Ausschau halten, wie wir dieses Jahr gut abschließen können.

Wir werden dabei einem Mann begegnen, der sich mit Kämpfen auskennt. Er sagt: Kämpfen lohnt sich.

Hören Sie mehr von ihm und feiern Sie mit uns im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde

Amen

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Der Friede Gottes sei mit euch
allen

*Gemeinde
und mit deinem Geist*

Hinführung zum Liturgischen Gedenken

Tobias Schulz: Beim Rückblick auf dieses Jahr kommt vieles
zusammen.

Schönes und Schmerzliches.

Festtage und einsame Stunden.

Mal ist die Zeit gerast wie im Flug, mal krochen die Minuten und ich sah
keinen Sinn.

Manches sehe ich erst im Nachhinein klar, manche Frage bleibt noch
immer offen.

Zum Glück muss ich Schwierigkeiten nicht alleine lösen, Gottes Licht
leuchtet in mein Leben hinein.

Immer wieder haben Menschen solche Erfahrungen gemacht,
auch der Beter des 139. Psalms.

In seinen Worten klingen unsere Erinnerungen mit.

Liturgisches Gedenken

Ps. 139,5. 6.

Werner Pohl: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.

Pfarrerin Claudia Roloff: Beim Rückblick denke ich daran, wie Gott mich bewahrt hat.

Wie oft war es knapp und ich habe Glück gehabt, als ein Auto meinem Rad zu nahe kam.

War es Glück oder Gottes Schutz?

Ich hatte eine gute Diagnose; war das Zufall – oder Gottes Fügung?

Ich bin dankbar für die gute Freundin,
die mich begleitet hat, als ich Angst hatte und sich jetzt mit mir freut.
Danke, dass dein Licht für uns leuchtet.

Ps. 139, 11.12

Werner Pohl: Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht würde leuchten wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.

Pfarrerin Claudia Roloff: Ich denke an die Entscheidungen, die ich treffen musste und durfte.

Nicht immer weiß ich, in welche Richtung sich die Dinge entwickeln;
viele liegt noch im Dunkeln.

Ob Gott mein Leben schon kennt?

Auch da, wo ich nicht Bescheid über mich weiß?

Ganz im Moment leben, einfach vertrauen. Wie das neugeborene Kind meiner Nachbarin, das ich auf dem Arm halten durfte.

Sein Vertrauen rührt mich.

Es lässt sich ins Leben schaukeln und fragt nicht nach morgen. Danke, dass dein Licht für uns leuchtet.

Gemeinde, Jugendkantorei

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text (zu Psalm 139)
und Melodie: Nico Szameitat 2015.
© Strube, München
Chorsatz: Traugott Fünfgeld
© T. Fünfgeld 2019

Pfarrerin Claudia Roloff: Was taucht denn in Ihrem Rückblick auf?

Und an wen denken Sie in diesen Tagen?

Für Sie und die Menschen, die Ihnen jetzt besonders vor Augen sind, zünden wir noch zwei Kerzen an. Danke, dass dein Licht für uns leuchtet.

Weiterführung

Pfarrerin Claudia Roloff: Gott sieht mich, Gott hört mich, Gott liebt mich. Es tut gut, wenn mich andere daran erinnern. Und ich bin dankbar, dass schon vor uns Menschen mit ähnlichen Fragen unterwegs waren. Sie haben die Psalmen gedichtet und gebetet. Oder Choräle geschrieben, wie den, den wir nun miteinander singen:

Lied: „Nun lasst uns gehen und treten“ EG 58 1.7.11

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Paul Gerhardt 1653,
Melodie: bei Nikolaus Selnecker 1587
Satz und Intonation: Traugott Fünfgeld
© T. Fünfgeld 2019

Gebet

Pfarrerin **Claudia Roloff**: Gott, danke für all die Momente, in denen du mir nah warst und ich davon eine Ahnung bekam, manchmal auch eine Gewissheit.

Es tut mir gut, mich daran zu erinnern.

Und dann sind da noch die Momente, in denen du mir gefehlt hast.
Manches hat sich so weiterentwickelt,
dass ich im Rückblick besser verstehe, was da los war.

Bei manchem bin ich noch immer ratlos und vermisse deine Gegenwart.
Auch meine Fragen und Zweifel sollst du kennen. In allem hoffe ich auf dein warmes Herz, dein Erbarmen.

Kyrie eleison

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Traugott Fünfgeld. *1971
Aus „Fünf liturgische Stücke“
© Strube Verlag München 2015

Hinführung

Tobias Schulz: Das alte Jahr im Rücken das neue vor Augen. Wir stehen auf der Schwelle.

Ziehen Bilanz. Räumen auf.

Sortieren uns neu.

Auch in unseren Beziehungen.

Manchmal sind da noch alte Rechnungen offen. Bei Jakob war das so. Er hat so einiges in seinem Leben verbockt. Hat seinen Bruder Esau hintergangen. Seitdem: Funkstille!

Doch Jakob will sein Leben wieder in Ordnung zu bringen.

Kein leichter Weg. Aber er traut sich.

Nur ein Fluss liegt zwischen ihnen:

Lesung

Werner Pohl: 23 Mitten in der Nacht stand Jakob auf und überquerte den Fluss Jabbok an einer flachen Stelle.

Doch als er mitten im Fluss war, stellte sich ihm plötzlich ein Mann entgegen.

Und sie rangen und kämpften miteinander, bis die Morgenröte aufkam.

26 Als der Mann merkte, dass er Jakob nicht besiegen konnte, gab er ihm einen so harten Schlag auf das Hüftgelenk, dass es ausgerenkt wurde.

27 Dann bat er Jakob: »Lass mich los, die Morgenröte kommt auf!«

Aber Jakob erwiderte: »Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!«

28 »Wie heißt du?«, fragte der Mann. Als Jakob seinen Namen nannte,

29 sagte der Mann: »Von jetzt an sollst du nicht mehr Jakob heißen.

Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und gesiegt.

Darum heißt du von jetzt an Israel.«

30 »Wie ist denn dein Name?«, fragte Jakob zurück.

»Warum willst du das wissen?«, entgegnete der Mann.

Dann segnete er ihn.

Und Jakob nannte den Ort Pnuël, das heißt übersetzt: »Gesicht Gottes«. Und als er weiterzog, ging die Sonne über ihm auf. Jakob aber hinkte, weil seine Hüfte ausgerenkt war.

Übertragung von Gen 32,23-32 anhand der Lutherbibel,
„Hoffnung für alle“
und der Bibel in gerechter Sprache
Traugott Fünfgeld. *1971
© T. Fünfgeld 2019

Lied: „Und ein neuer Morgen“ 1-3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Melodie: Gregor Linßen 1999
© Edition GL, Neuss

Predigt 1

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Da stehe ich mitten im Fluss.
Mitten im Fluss des Lebens.

Hinter mir das alte vor mir das neue Jahr. Vieles rauscht in diesen
Tagen an mir vorbei: Bilder und Erinnerungen an das, was ich erlebt
habe.

So viel Gutes und manches, was schwierig war: Ich erinnere mich an
den wunderschönen Urlaub. Wandern in den Bergen. Auch unser Sohn
war mit seiner Freundin dabei.

Jetzt ist sein Zimmer zu Hause leer.

Er ist ausgezogen und geht seine eigenen Wege. Ich freue mich mit
ihm. Und zugleich fehlt er mir auch.

Ich denke an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Was haben wir nicht alles miteinander geplant und erlebt.

Großartige Ideen, spannende Projekte!

Manchmal haben wir auch Dinge in den Sand gesetzt; und ein paar Mal hat es auch zwischen uns geknirscht.

Das Jahr ist nicht spurlos an mir vorbeigegangen.

Wie bewerten Sie solche Erfolge und Niederlagen, Glück und Blessuren?

Ist es Zufall Schicksal? Ist es Fügung?

Hatte Gott seine Hand im Spiel?

Wenn ich glücklich bin, stellt sich diese Frage eher nicht.

Wenn das Leben schwer wird, dann ist sie da.

Da stehe ich mitten im Fluss des Lebens.

Manches ist vorbei, geklärt, abgeschlossen. Anderes noch nicht. Da stecke ich noch mittendrin.

Was tun? Stillhalten, abwarten, mich ducken? Oder stelle ich mich?

Nehme ich die Herausforderung an? Wage ich den Kampf? Mit den anderen und nicht zuletzt mit mir?

Ich möchte Ihnen einen Mann vorstellen.

Er kennt sich mit Kämpfen aus: Patrick Garnier!

Dialog

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Patrick, du bist Ringer beim Ringerverein ASV Urloffen.

Wie bist du zum Ringen gekommen und was fasziniert dich besonders daran?

Patrick Garnier: Als ich sechs Jahre alt war, nahm mich mein Opa mit zum Ringen.

Seit damals bin ich Ringer.

Beim Ringen kann ich zeigen, wie stark ich bin.

Ich lass mich nicht unterkriegen.

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Was ist das Besondere am Ringen gegenüber anderen Kampfsportarten. Wie z.B. Karate?

Patrick Garnier: Bei Karate geht es darum, den Gegner auf Distanz zu halten.

Beim Ringen ist es total anders. Da fasst man sich an.

Ich versuche, den Gegner in den Griff zu bekommen und niederzuringen.

Man spürt seine Muskeln, seine Kraft - und riecht seinen Schweiß.

Man kommt sich sehr nahe.

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Was machst du, wenn du auf einen unangenehmen und sehr starken Gegner triffst?

Patrick Garnier: Ich suche eine Schwachstelle, wo ich ihn packen kann.

Und ich versuche, eine überraschende Aktion zu machen.

Zum Beispiel, ihn von der Matte zu schieben oder einen Griff anzuwenden, den er nicht erwartet. Ein Schlag auf die Hüfte, wie in der Bibelstelle, das wäre bei uns nicht erlaubt.

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Der Mann in der Geschichte hätte das Regelwerk lesen sollen!

Was für eine Rolle spielen bei einem Kampf die Kameraden und die Zuschauer?

Patrick Garnier: Sie sind ganz, ganz wichtig!
 Sie halten zu mir und feuern mich an!
 Das macht mich stärker stark und setzt die letzten Kräfte frei, die über Sieg oder Niederlage entscheiden.

Predigt 2

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Manche Kämpfe ziehen sich. Zwei mal drei Minuten auf der Ringermatte das kann sich wie eine Ewigkeit anfühlen.
 Manche unserer Kämpfe im Leben ziehen sich noch länger. Eine ganze lange Nacht hindurch „bis die Morgenröte aufkommt.“ So hat es Jakob erlebt.
 Und sicher kennen viele von Ihnen solch nächtlichen Kämpfe. Mit Sorgen und Ängsten, dunklen Gefühlen.
 Mit innerer Unruhe und der Frage: Wie geht es weiter? Was soll ich tun? Die Bibel erzählt vom Kampf des Jakob.
 „Plötzlich stellte sich ihm ein Mann entgegen!“ Und sie ringen und kämpfen miteinander. Mit aller Kraft, mit allen Mitteln. Die ganze Nacht hindurch.
 Gegen wen kämpft Jakob da?
 Oder ist es besser zu fragen: Mit was ringt er?
 Denn es ist auch seine eigene Vergangenheit, die ihn einholt. Es ist seine Geschichte mit seinem Bruder Esau, mit dem er noch nicht im Reinen ist; und der er sich stellen muss.

Es ist seine Angst vor der Begegnung mit Esau. Mächtig und bedrohlich stellt sie sich ihm in den Weg. Greift nach ihm, will ihn in die Knie zwingen.

Erst am Ende seines Kampfes erkennt Jakob, dass er nicht nur mit seinen Angst- und Schuldgespenstern gekämpft hat, sondern auch mit Gott.

Ich mag diese biblische Geschichte. Sie erzählt, wie Gott mittendrin ist im Leben.

Auch in den dunklen Stunden und Episoden unseres Lebens mischt er mit.

Und nicht nur so, wie ich es gerne hätte: Dass er mich behutsam und fürsorglich über alle Untiefen hinwegträgt.

Nein! Gott stellt sich mir entgegen und fordert mich heraus:

„Auf! Stell dich. Nimm die Verantwortung wahr für das, was du anderen angetan hast.

Was du verpasst hast.

Sei ehrlich zu dir und zu anderen.

Sei mutig und wage einen Neuanfang. Du kannst das!

Sei stark und zeige deine Schwäche.

Ja, das Leben zeichnet mich.

Ungerupft kommt keine durch.

Das erleben wir auch in der Jakobsgeschichte:

„Als der Mann merkte, dass er Jakob nicht besiegen konnte, gab er ihm einen so harten Schlag auf das Hüftgelenk, dass es ausgerenkt wurde.“

Gott schlägt mich!

Wie kann ich das verstehen?

Und zusammenbringen mit dem, was ich sonst über Gott weiß: Dass er es gut mit uns Menschen meint?

Martin Luther übersetzt „Gott berührte Jakobs Hüfte“. Da schwingt etwas von Gottes Liebe mit.

Zugleich aber: Manches im Leben ist ein harter Kampf.

Wo ich gefangen bin im Teufelskreis meiner Angst, da reicht eine Berührung nicht. Da muss sich Gott mit seiner ganzen Kraft dafür einsetzen, mich zu befreien. Das kann Spuren hinterlassen: Wunden, blaue Flecken. Der Schmerz verändert Jakob. Er sieht seinen Bruder Esau jetzt neu.

Und er spürt die Enttäuschung und den Schmerz, den er ihm angetan hat.

So kommt Jakob zu einer neuen Haltung:

Aus dem hinterlistigen Jakob wird ein aufrichtiger Jakob. Aus dem egoistischen ein demütiger Jakob.

Aufrichtig und demütig zugleich das ist Jakobs neue Haltung, in der die Begegnung mit Esau erst gelingen kann.

So will ich auch meine Verletzungen annehmen lernen:

Die frischen Wunden. Auch meine alten Narben.

Sichtbare und spürbare Erinnerungen an das, was ich erlebt habe. Wo ich andere verletzt habe und andere mich.

Und wo Gott sich mir in den Weg stellt. Auch heute!

Ich will mich mit Jakob den Herausforderungen des Lebens stellen.

Mit mir ringen und mit Gott!

Auch wenn ich Wunden und blaue Flecken davontrage.

Nicht immer sind wir es selbst, die in einer Krise drinstecken.

Oft genug sehen wir auch von außen zu, wie andere ringen und kämpfen. Zum Beispiel Rahel, Jakobs Frau:

Sicht der Rahel

Franziska Clemen: Ich schau zu. Du stehst im Fluss.
 Ich möchte zu dir, aber du musst da allein durch.
 Ich hab zu dir gesagt: Du packst das, du bist doch stark. Das wird.
 Und wir haben ja uns.
 Aber jetzt steh ich da, am Fluss, und denk an dich.
 Bist du stark genug?
 Ich kann hier nichts tun, nur warten.
 Das zerreißt mich.
 Ist da einer mit dir? Der dich hält?
 „Gott, du bist meine Hoffnung: Du warst für mich da, als ich dich
 brauchte.
 Du kannst alles wenden.
 Bitte hilf auch jetzt, bitte sei bei Jakob.
 lass ihn das hier überstehen,
 gib ihm deinen Segen.“

Predigt 3

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Da stehe ich am Ufer des
 Flusses.
 Manchmal bin ich nur Zuschauer.
 Ich fühle mit, ich leide mit.
 Ich denke an die Ehekrise von guten Freunden.
 Wie viele Gespräche haben wir geführt? Und wie viele Gedanken habe
 ich mir gemacht, wie oft für sie gebetet?
 Habe Gott meine Sorge, meine Ohnmacht hingelegt. Und die Bitte:
 Bleibe bei ihnen und zeige ihnen einen guten Weg, wohin er auch fhrt!
 Segne sie.
29.12.2019 Segen mit blauen Flecken **Stadtkirche Offenburg**

Ich denke an die vielen geflüchteten Kinder und Jugendlichen auf der Insel Lesbos. Viele sind ohne Eltern. Sie hausen unter Plastikplanen und wissen nicht, wie es weiter geht. Ich kenne sie nicht, aber ich bange mit ihnen. Warum drücken sich so viele Regierungen davor, ihnen den Weg in ein menschenwürdiges Leben zu bahnen? Ich schäme mich für unser Europa und frage mich: Was kann ich tun?

Manchmal bin ich nur Zuschauer.

Aber ich bitte Gott um Hilfe und seinen Segen.

Patrick, du hast es vorhin erzählt: Wie wichtig ist es, wenn Zuschauer und Kameraden dich anfeuern und an dich glauben. Das gilt auch für mich in meinen Herausforderungen.

Es macht mir Mut, wenn ich weiß: Andere denken an mich und beten für mich. Da wachsen mir neue Kräfte zu.

Da kann ich Dinge wagen, die mir sonst unmöglich wären.

Da wird es hell in mir. „Die Morgenröte kommt auf!“

Bei mir. Und bei Jakob und Rahel:

Franziska Clemen: Endlich, da kommt er, mein Jakob:

Wie sieht er denn aus?

Der hinkt ja! Ist total fertig, zerzaust.

Aber irgendwie glücklich.

Da leuchtet was in ihm.

So zufrieden hab ich ihn schon lange nicht mehr gesehen.

Er ist verletzt und doch stark.

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Da stehe ich im Fluss des Lebens.

Hinter mir das alte vor mir das neue Jahr.

Ich vertraue auf Gottes Segen.

Entschlossen setze ich die ersten Schritte ans neue Ufer.

Ich bin bereit.

Bereit für die Entscheidungen, um die ich lange gerungen habe.

Bereit für den reinen Tisch mit meinem Bruder.

Bereit für die neue Aufgabe, vor der ich nur noch ein kleines bisschen Angst habe.

Von Jakob und von Patrick habe ich gelernt: Es lohnt sich zu kämpfen.

Mit mir und anderen. Mit Gott zu ringen und an ihm festzuhalten:

„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ Und so will ich los!

Autsch! Jakob spürt seine Hüfte, und wo haben Sie`s?

Wo hat das Leben Sie gezeichnet?

Stimmt: Ungerupft komme ich nicht durchs Leben. Und ich richte meinen Blick auf Gott. Ja, er meint es gut mit mir auch wenn ich es nicht immer gleich spüre.

Auch Jakob hat es erst im Rückblick gemerkt. Gesegnet und mit blauen Flecken; so will auch ich ins neue Jahr hineingehen.

Dankbar für so viel Gutes. Für alle Bewahrung. Und mit Neugier und Vorfreude auf das, was Gott noch alles mit mir vorhat.

Ich fasse mir noch einmal an meine wunde Stelle, ich bin sicher: Gott ist da!

Er zwinkert mir zu: Geh deinen Weg. Du bist gesegnet! Spürst du das?
Amen.

Lied: „Alles, was in mir ist, lobe und preise“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Eugen Eckert,
zur Melodie EG 66: Jesus ist kommen
Aus: Eugen Eckert: Gott ist mein Lied, ist meine Macht
Strube Verlag 1996
Melodie: Köthen, um 1733 (aus EG 66)

Bekenntnis

Tobias Schulz: Gott, auf dein freundliches großes Erbarmen kann ich mich verlassen.

Es ist schon da.

Auf der Schwelle zum neuen Jahr bekennen wir gemeinsam, was wir an dir haben.

Werner Pohl, Gemeinde: Gott ist der Grund, warum ich lebe, mein Atem und Erbgut.

Und Gott ist mir fremd, kaum zu glauben.

Dann ringe ich und werde nicht verschont.

Was daran Segen ist - ich sehe es erst später. Mein Schöpfer.

Simone Schmidt, Gemeinde: Gott ist mein Innerstes Heil, auch im Schmerz zu finden, leuchtende Liebe.

Zum Anfassen und Anhimmeln und zu meinem Ansporn, das Risiko des Lebens zu wagen.

Mit Jesus Christus.

Werner Pohl, Gemeinde: Gott ist die Gemeinschaft,
in der ich lebe mit all den - anderen Menschenkindern.
Gotteskindern.

Wir betreten miteinander das Land der Versöhnung, in dem Zerstrittene
wieder Geschwister sind und Schuld getilgt wird.

In dem Vertrauen schneller wächst als Angst und wir füreinander
hoffen.

Heilige Kraft der Liebe. Amen.

Lied: „For the Lord, your God is with you“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Traugott Fünfgeld. *1971
Aus „Angel Hallelujah“
© Strube Verlag München 2019

Fürbitten

Pfarrerin Claudia Roloff: Was wir auf dem Herzen haben, bringen wir
im Gebet vor Gott:

Simone Schmidt: Gott, du leuchtest in unser Leben:
Wir bitten für alle, die in diesen Tagen große Entscheidungen treffen
müssen: Paare, die zusammenziehen, Familien, die
auseinanderbrechen, Menschen die sich selbstständig machen.
Behüte sie und ermutige sie, loszugehen.

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Norbert Weidinger
Melodie: Ludger Edelkötter *1940
© KiMu Kinder Musik Verlag, Darmstadt

Patrick Garnier: Gott, mit dir bin ich nicht allein:

Wir bitten für alle, die um ihr Leben kämpfen im Kranken- und Sterbebett.

Für ihre Angehörigen, die im Gebet um sie ringen und für alle, die in Bahnhöfen, Fußgängerzonen und Amtsstuben um Brot und Würde bitten.

Halte sie und lass sie deine Nähe spüren.

Franziska Clemen: Gott, mit dir kann ich Frieden finden:

Wir bitten für die Verletzten, für die, die Narben an Körper und Seele tragen, besonders Menschen in Syrien und im Jemen.

Und auch für unsere Natur, Tiere und Pflanzen.

Heile sie und lass Neues werden.

Pfarrerin Claudia Roloff: Gott, mit dir kann ich neu anfangen:

Wir bitten dich für die Jugendlichen, die für die Zukunft der Schöpfung demonstrieren, wir bitten für die Bürgermeisterinnen und Bundespolitiker, die Ehrenamtlichen in deinen Kirchen: Erhalte ihren Mut, ihren fröhlichen Trotz und ihren langen Atem.

Wirke durch sie mit deinem großen Segen.

Vaterunser

Pfarrerin Claudia Roloff: Wo du mit uns bist, da geht die Sonne deiner Liebe auf.

In ihrem Licht vertrauen wir uns dir an

und beten mit den Worten deines Sohnes Jesus Christus.

Gemeinde:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Lied: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ EG 65

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Dietrich Bonhoeffer Musik,
© Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1945/1951
Melodie: Siegfried Fietz,
© Abakus Schallplatten & Ulmtal
Musikverlag Barbara Fietz, Greifenstein 1970
Chorsatz: Traugott Fünfgeld, © T. Fünfgeld 2019

Einladung Zuschauertelefon

Tobias Schulz: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben.
Möchten Sie Texte nochmal nachlesen?
Oder haben Sie Fragen zu diesem Gottesdienst?

Sie haben in den folgenden Stunden bis 19.00h die Möglichkeit, mit
Menschen aus unserer Gemeinde zu sprechen.

Rufen Sie uns unter der eingblendeten Nummer an.

0700 1414 10 10

Wir freuen uns von Ihnen zu hören.

Segen

Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff: Von guten Mächten wunderbar geborgen.

So beenden wir dieses Jahr und stellen uns unter Gottes Segen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Gemeinde

Amen. Amen. Amen

"Ob ich sitze oder stehe"

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text (nach Ps 139): Eugen Eckert.

Musik: Torsten Hampel.

© Strube, München

Chorsatz: Traugott Fünfgeld © T. Fünfgeld 2019

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauer Telefons nach dem Gottesdienst bis 1 Uhr

0700 14 14 10 10
(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)